"Habe den Eindruck, dass man es missverstehen will"

Landtagsabgeordneter Hans-Peter Behrens spricht über die Ängste von Winzern und Landwirten, das Eckpunktepapier und seine Pläne

Sinzheim - Bei der kürzlich in Sinzheim veranstalteten Jungweinprobe (wir berichteten) weilte der Landtagsabgeordnete der Grünen des hiesigen Wahlkreises, Hans-Peter Behrens, unter den Winzern, Behrens folgte auf Beate Böhlen (Grüne) aus Baden-Baden, die seit November 2019 Bürgerbeauftragte des Landes ist. Er ist unter anderem Mitglied im Ausschuss für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Behrens beteuerte bei der Jungweinprobe, dass er mit Blick auf die aktuellen Sorgen der Landwirte und Weinbauern sich um deren Anliegen kümmern wolle. Im Nachgang zu diesem Treffen hat BT-Mitarbeiterin Christina Nickweiler mit dem Landtagsabgeordneten gesprochen.

Interview

BT: Herr Behrens, seit 9. Oktober 2019 sind Sie neben dem Petitionsausschuss auch Mitglied im Ausschuss für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Wie sind Sie in diesen Ausschuss überhaupt gekom-

der Wunsch der Fraktion im Stuttgarter Landtag, für die restliche Legislaturperiode keine Veränderungen zu vollziehen. So wurde mir die Arbeit punktepapier waren in dem Ausschuss angeboten, und ich habe gerne zugesagt.

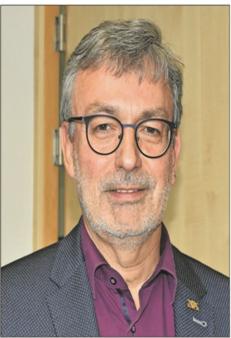
BT: Seit einigen Monaten protestieren die Landwirte, zu denen gerade in unseren Breitengraden auch die Winzer gehören. Wie informieren Sie sich über deren Probleme?

Behrens: Tatsächlich informiere ich mich vor Ort durch direkte Gespräche mit den Betroffenen. Da gab es beispielsweise im vergangenen Oktober ein Treffen der Landwirte und chen sehr wohl dabei. Winzer in Ottersweier-Haft. Da erfuhr ich, was die Bauern umtreibt. Teilweise bin ich auf die Menschen zugegangen, teilweise haben mich die Betroffenen gerade aus dem Weinbau auch angesprochen.

Parallel dazu gab es mehrere Gesprächsrunden in Stuttgart, einmal initiiert von den Grünen-Ausschussmitgliedern sowie in der entsprechenden Grünen-Landesarbeitsgemeinschaft. In diesen Runden habe ich viele unterschiedliche Aspekte kennengelernt.

BT: Wer sitzt in diesen Run-

Behrens: Die sieben Grünen-Ausschussmitglieder, davon ein Winzer und zwei



Der Landtagsabgeordnete der Grünen Hans-Peter Behrens arbeitet seit November 2019 im Ausschuss ländlicher Raum.

fühlten.

Die Bieneninitiative wurde dann aber zurückgezogen, weil die Landesregierung mit dem Hans-Peter Behrens: Es war abgestimmten Eckpunktepapier einen tragfähigen Kompromiss vorgelegt hat. Bei den Abstimmungsgesprächen der beiden Ministerien zum Ecksprächspartner von 30 verschiedenen Organisationen beteiligt: Unter anderem die Vertreter vom BLHV, der Weinbauverband, Obstbauverband, Bioland und die Pro-Bienen-Leute.

> Vertreter von "Land schafft Verbindung" konnten auf-grund der fehlenden organisatorischen Legitimierung hier nicht teilnehmen, jedoch waren diese wie bereits gesagt in Arbeitskreisgespräunseren

> BT: Warum beteiligen sich die Landwirte und Winzer mit verschiedenen Interessensvertretungen zu diesem Thema?

Behrens: Die Vertreter des Verbundes "Land neuen schafft Verbindung" grenzen sich sehr stark vom Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband ab. Bei den bisherigen Treffen habe ich hierzu sehr unterschiedliche Meinungen es gab nach der Bieneninitiatizu hören bekommen. Mein Eindruck ist, dass den Leuten von "Land schafft Verbindung" bewusst ist, dass sich in der

zogen auf die Thematik sich Landwirtschaft mit Bezug zur wiederum im Stich gelassen Natur etwas ändern muss. Diese Landwirte und Winzer sagen, dass sie eine Zukunft wollen, aber nicht so, wie sie der BLHV vertritt. Sie wissen eben auch, dass wenn die Insekten aussterben, dass dies auch gravierende Nachteile für die Landwirtschaft mit sich bringt. Hier überschneiden sich die Interessen von Insektenschützern und Landwirten.

Winzer fürchten um Existenz

BT: Nun gut, wir halten fest, dass es divergierende Interessen innerhalb der Vertretungen der Landwirte gibt. Jedoch gibt es erhebliche Kritik seitens der Bauern und Winzer an dem von den Ministern Hauk und Untersteller erarbeiten Eckpunktepapier. Die Winzer sehen sich in ihrer Existenz bedroht. Was sagen Sie dazu?

Behrens: Das ist auch so ein Irrtum der Kritiker des Papiers. Der BLHV hat dem Eckpunktepapier zugestimmt, aber hintenherum wird wieder dagegen geschossen. Komischerweise ist es gerade der südbadische Teil des BLHV, der offensichtlich auf Krawall gebügelt ist.

Man muss ganz klar sehen, ve zwei Möglichkeiten: Entweder wir machen einen Kompromiss in Form des nun vor-

tem zusammengebracht wer- Mehltau" vorzugehen. Für den muss. Die andere Möglich- Landwirte und Winzer gibt es keit hätte bedeutet: Das Volks- aber keine einzelbetrieblichen begehren geht durch und wird Verpflichtungen. Gesetz. Dann wäre eine nachträgliche Änderung sehr schwierig geworden. Mit diesem Gesetz wären wir gerade- normalen Anbaufläche hat wegs in eine Katastrophe ge-steuert. Es hätte einen Großteil an, auf denen steht: "Du Winder Winzer platt gemacht und zer musst bis 2030 50 Prozent deren Existenz vernichtet. Da- Pflanzenschutzmittel einspaher hat der Ministerpräsident ren." Das steht in dem Papier die beiden zuständigen Minister Hauk und Untersteller beauftragt, einen Kompromiss zu erarbeiten, um die Kuh vom Eis zu holen.

Eckpunktepapier?

Behrens: Wenn man sich das Papier genauer anschaut, dann stellt man fest, dass sich gerade das Land selbst in die Verpflichtung nimmt und weniger lich. die Landwirte.

BT: Wie soll das geschehen? Behrens: Durch Beratung der Landwirtschaftsämter zum ressourcenschonenden, so genannten integrierten Pflanzenschutz. Aber auch ökologisch arbeitende Betriebe sollen gefördert werden. Hierzu werden die Landwirtschaftsämter personell verstärkt. Neue Technik. die hilft, punktgenau zu dosieren, soll finanziell bezuschusst werden. Zudem sollen chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel in Privatgärten verhoten werden.

Das Land geht in Vorleistung, schafft Rahmenbedingungen, damit die Landwirte in die Lage versetzt werden, langfristig mit weniger Spritzmittel auszukommen.

BT: Durch die Weinbauberater des Landwirtschaftsamtes lysieren und im Dialog Löwerden die Winzer doch heute sungsansätze für die Zukunft schon angewiesen, so wenig austarieren. wie möglich, so viel wie nötig Pflanzenschutzmittel den Pilzbefall an den Rebstöcken auszubringen. Was ändert sich diesbezüglich für die Win-

Behrens: Zunächst einmal ist das kein hartes Gesetz, das zichten. Um Schädlinge ferndie Winzer zwingen will, komplett auf chemische Mittel zu verzichten. Wobei die Pflanzenschutzmittel die Landwirte ja eine Menge Geld kosten. Eigentlich müssten diese doch froh sein, wenn sie neue Möglichkeiten genannt bekommen, chemischen Pflanzenschutz zu liegenden Eckpunktepapiers, reduzieren. Es gibt heute neue Weinbauinstitut erforscht wer-

weil eben beides – Naturschutz technische Möglichkeiten, ge-und Landwirtschaft – in Gu- zielter gegen den "falschen

BT: Was heißt das genau?

Behrens: Der Winzer auf der nicht die Daumenschrauben nicht drin.

BT: Ist dies dann alles ein großes Missverständnis?

Behrens: Nein, das ist es nicht. Ich habe nur manchmal BT: Was steht denn nun im den Eindruck, dass man es missverstehen will. Allerdings gibt es einen Knackpunkt. Es gibt ein Pflanzenschutzverbot in den Naturschutzgebieten. Jedoch sind Ausnahmen mög-

> BT: Da schließt sich aber schon der nächste Vorwurf der Winzer und Bauern an, nämlich dass hier in der Vorgebirgszone alles Naturschutzgebiet sei. Was sagen Sie hierzu?

> Behrens: Diese Kritik habe ich auch schon gehört, aber das stimmt nicht. Fakt ist aber, dass wir von den riesigen Weinbauflächen um Bühlertal. dem Bühler und Badener Rebland und Ebenung nur ein Naturschutzgebiet bei Winden ha-

> BT: Kürzlich bei der Jungweinprobe in Sinzheim sagten Sie den Winzern ihre Unterstützung zu. Was möchten Sie konkret tun?

> Behrens: Ich werde mich mit eigens initiierten Foren mit den betroffenen Winzern treffen. Ich werde zuhören, dann ana-

BT: Wie könnte diese Zukunft denn aussehen?

Behrens: Wer beispielsweise mechanisch mit Rollhacke den Boden in den Reben bearbeitet, der kann auf Herbizide verzuhalten, wird bei uns seit vielen Jahren die erfolgreiche Methode der Verwirrung durch Duftstoffe (Pheromone) angewendet. Somit fallen Insektenbekämpfungsmittel weg. Dann gibt es eine Option der sogenannten pilzresistenten Sorten (Piwis), die vom Freiburger

den und von etlichen Winzern schon erfolgreich angebaut werden. Viele Winzer sagen, das sei eine einfache Möglichkeit, um das Thema chemische Pflanzenschutzmittel zu umge-

Wer die bereits zur Verfügung stehenden Maßnahmen im Weinbau anwendet, der ist schon bei null Pflanzenschutz.

Diskussion dreht sich im Kreis

BT: Aber Herr Behrens, das sind doch Themen, die schon vor einigen Jahren diskutiert wurden. Warum erhält man den Eindruck, dass die Diskussion immer wieder von vorne beginnen muss?

Behrens: Da wird halt geblockt. Wenn ein oder zwei Verbände sagen: "Wir haben vor 50 Jahren gut gearbeitet, lasst uns so weiterschaffen", dann kann kein fruchtbarer Dialog stattfinden.

Jedoch gibt es jede Menge Winzer, die schon viel tun und das muss ausdrücklich gelobt werden. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass sich die Weinbauern Veränderungen gänzlich verschließen würden. Wichtig ist doch, dass inzwischen eine Diskussion begonnen hat, die es vorher so nicht gab. Das Ganze ist im Fluss. Das, was jetzt passiert, ist ein riesen Fortschritt, auch wenn das viele nicht so sehen wollen.

Insgesamt ist das kein eindimensionales Thema. So ist der Markt ein Bestandteil des Problems. Da ist die Bundesregierung definitiv in der Pflicht, faire Rahmenbedingungen zwischen Handel und Landwirten. den Winzern in Bezug auf Agrarerzeugnisse zu schaffen. Zum Beispiel spielt Edeka bei den Weinbauern gar keine gute Rolle. Sie haben in kürzester Zeit die Preise der Weine heruntergeschraubt. Jede Menge Edeka-Winzer haben mir gesagt, dass sie nun aufhören wollen.

BT: Apropos Handel und faire Bedingungen. Die Bauern und Winzer ängstigt das geplante Freihandelsabkommen "Mercosur" mit Südamerika. Wie wollen Sie ein solches Abkommen verhindern?

Behrens: Wir werden selbstverständlich unseren Einfluss aus Stuttgart geltend machen, aber dieser ist geringer als jener in der Bundesregierung. Es macht einfach keinen Sinn, Lebensmittel mit geringeren Standards, aber einem immensen Umweltschaden zu importieren, wenn ich diese auch hier vor Ort in besserer Quali-

tat bekommen kann.

Landwirte. Dann nanmen unter anderem Vertreter der Verbände daran teil, beispielsweise der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband (BLHV), die Artenschützer, Biolandvertreter und Vertreter der neuen Verbindung "Land schafft Verbindung".

Volksbegehren wurde einfach gestellt

BT: Der Vorwurf der Winzer und Landwirte bei den Protesten im Dezember lautete doch, dass das Eckpunktepapier der Landesregierung gerade eben ohne sie ausgehandelt worden sei. Was stimmt nun? Behrens: Korrekt ist, dass die Urheber des Volksbegehrens "Rettet die Bienen" in der Tat nicht das Gespräch mit den

Behrens: Korrekt ist, dass die Urheber des Volksbegehrens "Rettet die Bienen" in der Tat nicht das Gespräch mit den Landwirten und Winzern, aber auch nicht mit den Politikern gesucht haben. Das Volksbegehren wurde einfach gestellt, weil die Insektenschützer be-



Im Dezember protestierten in Steinbach Landwirte mit einem Mahnfeuer gegen die Landesregierung.

Fotos: Nickweil